



## **Auftrag**

Der Audiopädagogische Dienst APD fördert und begleitet Kinder und Jugendliche mit einer Hörbeeinträchtigung im Alter zwischen 0 und 20 Jahren, zu Hause an ihrem Wohnort, in Regelschulen und während der erstmaligen beruflichen Ausbildung.

Wir arbeiten im Umfeld der Kinder/Jugendlichen (also zusammen mit Eltern, Lehrpersonen und anderen Bezugspersonen).

- Pädagogisch-therapeutische Förderung: Hörförderung, Hörerziehung, Kommunikationsförderung, Sprachaufbau, Sprachausbau, Wortschatz, Artikulation
- Beratung des Umfelds

### **4 Aufgabenschwerpunkte**

- Früherziehung
- Therapie mit Kindergarten- und Schulkindern
- Beratung des Umfelds dieser Kinder und Jugendlichen (auch während der erstmaligen beruflichen Ausbildung)
- Psychologische Beratung für Eltern hörbeeinträchtigter Kinder durch eine Fachpsychologin



## **Abklärungen, Anmeldungen**

Audiologische und medizinische Abklärungen von Kindern und Jugendlichen mit einer Hörbeeinträchtigung erfolgen meistens in der Audiologischen Station der HNO-Klinik des Inselspitals Bern (Leiter Prof. Dr. Dr. Martin Kompis) oder durch HNO-Ärzte.

Aus diesen Abklärungen resultieren Vorschläge über apparative Versorgung entweder mit Hörgeräten oder mit Cochlea Implantaten (CI).

Den Eltern wird der Audiopädagogische Dienst des HSM vorgestellt und es erfolgt nach dem Einverständnis der Eltern eine Anmeldung beim APD für pädagogisch-therapeutische Förderung und Beratung.

Eltern und Lehrpersonen können ein Kind auch direkt beim APD anmelden.

## **Ambulanter Dienst**

Die Mitarbeitenden des APD's fahren hin, hören zu und suchen gemeinsam mit den Eltern, Kindern/Jugendlichen, Lehrpersonen Wege und begehen diese gemeinsam.

2009 arbeiteten wir (15 Personen) während 3'940 Std. mit Kindern und Jugendlichen und 975 Std. mit Kindern im Vorkindergarten- und Vorschulalter.

Wir fahren dabei 146'000 km in unseren Privatfahrzeugen während 2'467 Std.

## **Mitarbeitende APD**

Alle unsere Mitarbeitenden sind von der Grundausbildung her Kindergärtnerin, Lehrerin, Lehrer oder klinische Heilpädagogin und haben Zusatzausbildungen absolviert in schulischer Heilpädagogik, viele mit Schwerpunkt Pädagogik für Schwerhörige und Gehörlose (früher Hörgeschädigtenpädagogik), Früherziehung, Audiopädagogik oder Logopädie.

## **Regionen**

Wir arbeiten in den deutschsprachigen Teilen der Kantone Bern und Freiburg sowie im westlichen Teil des Kantons Solothurn.

## **Entstehung**

Im Jahre 1960 begann Josi Weissen mit der pädagogischen Begleitung und Unterstützung von schwerhörigen Schülerinnen und Schülern in Regelklassen, weil an der Sprachheilschule alle Schulungsplätze belegt waren. Er begann auch mit der Förderung von Kindern im Früherziehungsalter. Unser Dienst hiess vorerst „Pädoaudiologische Beratungsstelle“ und wurde

1993 in Audiopädagogischer Dienst umbenannt.

**Entwicklung**

Anmeldungen beim ambulanten Dienst:

- 1980 95 angemeldete Kinder und Jugendliche
- 1990 172 angemeldete Kinder und Jugendliche
- 2000 227 angemeldete Kinder und Jugendliche
- 2010 388 angemeldete Kinder und Jugendliche

**Gruppenunterricht**

Um die Kinder auf den Besuch des Kindergartens zu Hause oder an unserer Institution besser vorzubereiten, führen wir seit Jahren Gruppenunterricht mit Kindern von 4-6 Jahren durch.

**„Ohrewurm“**

Seit August 2008 haben wir diesen Gruppenförderunterricht intensiviert und nennen ihn „Ohrewurm“. Kinder im Alter zwischen 3 und 5 Jahren besuchen die Gruppe in auswärts zugemieteten Räumen dreimal pro Woche während je 3 Lektionen.

**Projekt „mittendrin“**

Im August 2010 ist das Projekt „mittendrin“ gestartet worden, um gezielt die Integration hörbeeinträchtigter Kinder/Jugendlicher in Regelklassen der Primar- und Sekundarstufe 1 zu unterstützen. Es soll ermöglicht werden, dass diese Schülerinnen und Schüler möglichst lange wohnortsnah den Unterricht besuchen können. In der unterrichtsbezogenen Zusammenarbeit zwischen Regellehrpersonen und Audiopädagoginnen und -pädagogen werden wir unterstützt vom Institut für Heilpädagogik der PHBern.

**Heute**

Mit dem Neugeborenenhörscreening werden Kinder bereits wenige Tage nach ihrer Geburt untersucht. Bei Feststellung einer relevanten Hörbeeinträchtigung kann eine apparative Versorgung sehr früh erfolgen und auch eine pädagogische Förderung setzt bedeutend früher ein. Damit kann ein Kind unter optimalen Umständen einen Spracherwerb durchlaufen, der sich wenig von dem eines hörenden Kindes unterscheidet.

**Zukunft**

Im präventiven Sinne sollen weitere Schritte erfolgen wie die Bildung von Mutter-Kind-Gruppe mit hörbeeinträchtigten Kindern in Krabbelalter. Solche Angebote, wie auch das Angebot „Ohrewurm“ sollten auch regional erfolgen. Also mehrere Gruppen an verschiedenen Orten.